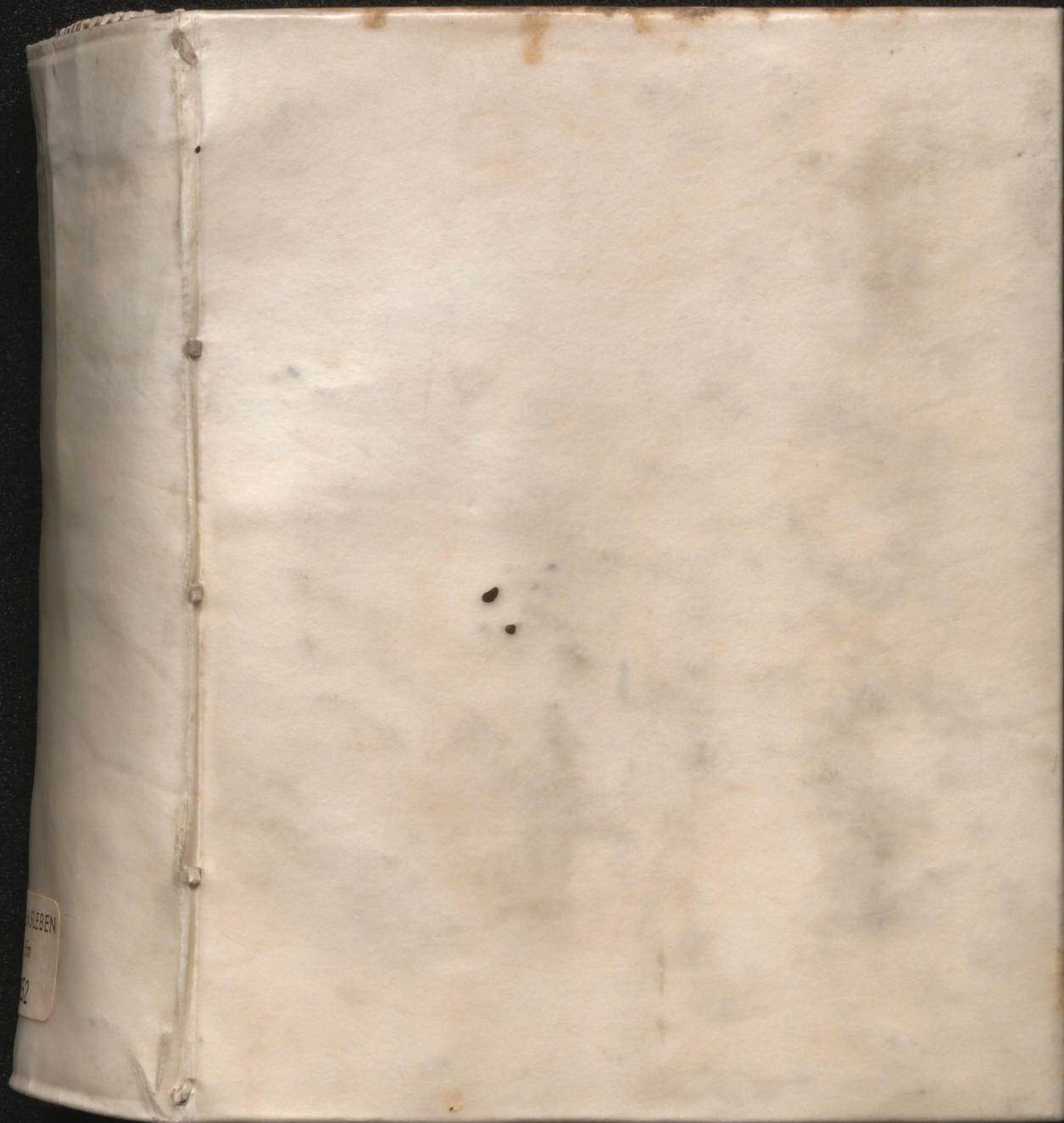




LEBEN

12



Q. m. 252

1) Benthon, Wille

not 21 - 23/

alles Leihung radig

byr Gedächtnisradig

fr 787 ein Portrait

in Kupfer gest.

Wahlheim Bentzen



Der Segen über Ruben/

23

Aus dem 6. Vers des
XXXIII. Deuteron.

Als

Der entseelte Leichnam/
Des Weyland

Wollgebornen Hochvollgelahrten Herrn/

Hn. Johann Chri-
stoph von Bobart/

Beeder Rechten vielwürdigen
Candidati,

Am 19. Octobr. Anno 1702. in sein Väterliches
Begräbniß zu S. Georgii vor Zelle
beygesetzt war/

Des folgenden Morgens in einer Leich-
predigt ausgelegt

von

Johann-Henrich Winckelmann,
Guarnison-Predigern.



32222/

Gedruckt durch Andreas Holwein/
Fürstl. Buchdrucker

Concionem hanc, non minùs ele-
gantem quàm doctam, publicam
lucem optimè mereri nemo facile
diffitebitur.

Franciscus Richfeld.

Johann-Henrich Winckelmann,



Zu Oeg.

TEXTUS.

Deuteron. XXXIII. v. 6.

Ruben lebe und sterbe nicht / und
sein Böbel sey gering.

EXORDIUM.

Bey dem HErrn findet man Hülffe und
deinen Segen über dein Vold Selah.
Ist die dritte Denckwürdigkeit des drit-
ten Psalms / wie das angehängte Selah, welches sich in
beregtem Psalm drehmahl findet / gnugsam zuerkennen gibt.
Es ist mein Vorhaben nicht vor dißmahl auszuführen / was
von dem Selah wol zu sagen wäre / weil solches von mir zur
andern Zeit geschehen ; nur muß ich gleichwol berühren/
daß unter denen mannigfaltigen Muhtmassungen auch diese
neue Meinung über diß Wort entstanden ; daß es ein Be-
deutungs- Nahme des grossen Gottes sey / welcher zum
Preiß seiner herrlichen Majestät beygefüget werde / und nach
solchen Gedancken stünde diß Wort an diesem Orte in Voca-
tivo, und gebe eine exclamationem, oder heilige Verwunde-
rung auff folgende Weise: Bey dem HErrn findet man Hülff-
seund deinen Segen über dein Vold: Ach! du gnädiger Gott!

Al ii



Allein/ wie gut solche Erklärung auch mag gemeinet seyn / so
 will sie doch überall sich nicht finden / insonderheit / weil der
 Name Gottes ohndas gemeiniglich exprimiret worden /
 wo sich diß Wort findet / wie wir bey dem dreysfachen Selah
 dieses dritten Psalms wahrnehmen mögen ; Dannenhero
 bleibe ich bey dem Unterricht der bewehrtesten Theologen,
 Glaslii, Carpzovii, Pfeifferi ; welche das Wort Selah als ein
 Nota Bene, und Zeiger-Finger des Heil. Geistes angewiesen/
 als wolle Er damit sagen : Merck es wol/ O Mensch/ die Sa-
 che ist gar wichtig die du da liest. Und das halte ich vor eine
 untriegliche Wahrheit / weil nicht nur die beste Ableitung die-
 ses Worts von Salah, aestimare, hoch achten dahin weist / son-
 dern auch / weil ich bey unwürdiger Verhandlung des edlen
 Psalterbuchs allemahl eine ausnehmliche Denckwürdigkeit
 angetroffen / so oft sich das Wort Selah gefunden ; anderer
 ausbündiger Vortrefflichkeiten jeko zu geschweigen / wil ich
 allein aus dem dritten Psalm einen dreysfachen Beweis ein-
 führen. Es stellet uns der dritte Psalm / der uns von Ju-
 gend auff wird bekandt seyn / vor

Den Zustand eines heftig-verfolgten Davids/

Und weiset Seinen

1. Feindseligen Widerstand. 2. 3.
2. Gottseligen Holstand. 4. 7.
3. Glückseligen Beystand. 8. 9.

Wie es aber bekant ist / daß sich ein leiblicher-geistlicher-
 und himlischer David findet / so ist uns zusehender dar-
 an gelegen zu wissen / von welchem David alhie die Rede
 sey / denn also werden uns die dabey vorkommende Denck-
 würdig-

würdigkeiten so viel klärer in die Augen leuchten: Da sind nun **III. Die Wenigsten** als etwa Augustinus, Lutherus, Adam

Reusner, welche diesen Psalm den Buchstaben nach von dem himmlischen David / Christo auslegen / und ist sonderlich der erste / ich meine Augustinum, dabey fast ungehalten / und hält den für einfältig / der den Psalm von dem leiblichen David wolte verstehen: Meines geringen Orts halte ichs mit diesen Männern / bin aber dazu am meisten bewogen durch die schöne Denckwürdigkeiten / die sich entweder gar nicht auff den König David / oder doch zum wenigsten füglich auff Christum / den himmlischen David reimen: Wir wollen sie nach den dreyen Theilen des Psalms kürzlich untersuchen: und also findet sich drinn

(a) Die gänzlich eingebildete Verlassung Christi: Die Worte davon sind: v. 3. Viele sagen von meiner Seele / sie hat keine Hülffe bey Gott: Selah. Ob von den Feinden Davids ihrer so viel sich solches eingebildet haben / finde ich in der Historia Davids nicht / ohne was der einzige Simeon heraus schlägt / worüber aber David sich so wenig beschweret / daß er sich vielmehr selbst tröstet 2. Sam. XVI. v. 8. 12. Daß man sich aber von dem theuresten Heylande solches eingebildet / ist außer allem Zweifel: Es hat sich solches allermeist bey seiner blutigen passion ausgewiesen / wenn es hieß: Er hat Gott vertrauet / der erlöse ihn nun / lüstets ihn / Matth. XXVII. v. 43. Pl. LV. v. 23. wird es deutlich prognosticiret / daß man den lieben HErrn mit diesen zum Spott mißbrauchten empfindlichen Worten werde anstecken: Wirff dein Anliegen auff den HErrn / der wird dich versorgen / und den Gerechten nicht

nicht ewiglich in Unruhe lassen: Sie wollen sagen / scilicet! wenn du dich nur melden und nicht ewiglich in Gottes Ungnade stecken müstest! daher der liebste Jesus dawider am Creuz öffentlich zu protestiren ist genöthiget worden / wenn er rufft: Mein Gott/mein Gott/warum hättestu (soltestu) mich verlassen? Wie nicht nur aus dem Hebräischen Text/ und ganzen Zweck des Ps. XXII. v. 2. sondern auch aus dem/ von vielen nicht beobachtetem/Nachdruck des aoristi secundi Matth. XXVII. 46. aufkläret. Ferner findet sich

(b) Die gewisse Erhörung Christi: so redet der Psalm v. 5. Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn/so erhöret er mich von seinem heiligen Berge: Selah. Ist gewiß ein merckwürdiger Punct/der uns einen solchen Trost giebet/ daß der HErr vielmehr nun im Stande seiner Erhöhung werde erhöret werden/ wenn er uns bey seinem himmlischen Vater vertritt/ da er so gar im Stande seiner Erniedrigung allemahl ist erhöret worden. Es haben sich wol ehe groffe Theologi hierinn verstossen/ und sich dahin erkläret/ es sey der HErr im Delgarten nicht erhöret worden; aber was seine Gelassenheit bat/ nemlich daß seines Vaters Wille möchte geschehen/ ist ja erfolgt: es bleibt bey den Worten dieses Psalms: Wenn ich dich anruffe/ so erhörestu mich: eben das steht Psalm XXI. v. 3. Du gibst ihm seines Herzens Wunsch/ und wegerst nicht/ was sein Mund bittet; Selah. Christi Mund spricht Joh. XI. v. 42. Vater /ich weiß/ daß du mich allezeit erhörest: dem stimmt der Apostel bey: Hebr. V. v. 7. Christus hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert/ zu dem/ der ihm von dem Tode könnte aushelffen; und ist auch

er:

erhöret/ darum/ daß er Gott in Ehren hat. Noch ist übrig

(c) Die tröstliche Heilbringung / welche gewiß die importanteste Denkwürdigkeit ist in der ganzen Heil. Schrift/ und daher billig mit dem Selah müste versiegelt werden: Die Worte sind schon zu Anfangs gemeldet: Bey dem Herrn findet man Hülffe/ und deinen Segen über dein Volk: Selah. v. 9. Ich wil mich nicht auffhalten bey dem anmühtigen Wort-spiel des Heil. Geistes: La Jehovah Ha Jeshua al ammecha birchatecha: Selah: Nöthiger ist/ daß man sich um den wahren Verstand dieser Worte bekümmere: Da erkennen nu viele unter unsern Auslegern/ daß allhie freylich von Christo/ dem rechten Jeshua die Rede sey/ iedennoch wird der ganze Sinn verschiedentlich exprimirt: Wenn ich meine Gedancken eröffnen soll/ so ist gewiß/ daß der Herr Lutherus etliche Wörter im Teutschen hinzu gefüget/ die im Hebräischen eben nicht stehen/ nemlich das Wort/ man findet/ imgleichen das Wort/ und: Nun ist zwar an dem/ daß wegen der abgekürzten Rede/ ein Wort darunter müsse verstanden werden/ aber wer sagt uns/ was es vor ein Wort seyn könne? so weit ich sehe/ muß es ein Wort seyn/ daß sich auff das vorhergehende beziehe/ da war nun gesaget/ daß Gott die Mesias-Feinde auff den Backen schlage und zerschmettere der Gottlosen Zähne; Nun folget die wahre Ursache dessen/ wie das præfixum Lamed öftters importiret; Darum aber thustu solches an dem Mesia, damit du/ O Jehovah das Heil bringest über dein Volk/ dir zu einem Segen: wir wissen aber/ daß der Segen/ wenn er von Menschen gegen Gott gebraucht wird/ nichts anders sey/ als Danc und Preis; Wä-

re also diß die wahre Meinung: Du schlägest meine Feinde auff den Backen und zuschmetterst der Gottlosen Zähne/ damit du das Heil schenckest deinem Volck zu deinem Preis: und also sehen wir den Nachdruck des Worts Selah.

II. Die Weisten verstehen den Psalm von dem leiblichen David/ meinen/ das bringe der Titul mit sich/ wenn es heiße: Ein Psalm Davids da er flohe für seinem Sohn Absolom. Aber das würde der Sache nichts thun/ wenn wir sagten/ daß diese Flucht dem David nur die Anlaß gegeben habe/ von Christo und seiner grossen Wiedertwertigkeit zu schreiben: ja es stehet dahin/ ob nicht eben David allhie das Bild des verfolgten Jesu / und Absolom das Bilde des ungerathenen Israels führe/ dahin sich der Herz Lutherus neiget in seiner geistreichen Predigt über diesen Psalm. Jedemnoch ist es so gar ungereimt auch nicht/ wenn man den Psalm von dem leiblichen David wil verstehen/ denn so würden dennoch gewisse Denckwürdigkeiten übrig bleiben/ und ein ieglicher geistlicher David (das ist Gottlieb) den Psalm auff sich ziehen/ und draus erkennen können

Die Fata der lieben Kinder Gottes:

Bestehend in

(a) **Schnöder Verachtung**/ da gewiß die Welt davor hält / daß Gott nicht mehr/ als sie/ von den Frommen halte/ dencken wol/ der Herr habe von ihnen gar die Hand abgezogen/ und sagen auch wol viele von einer solchen Seele/ sie habe keine Hülffe bey Gott: Es zeuget davon Ps. LXXIII. v. 12. (die Gottlosen) sprechen: Was solte Gott nach jenen fragen? Was solte der Höchste ihr achten?

(b) **Die Hochachtung ihres Gebets**/ ein gläubiger

Beter kan das wol sagen: Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn / so erhöret er mich von seinem heiligen Berge: Denn/ anderer Versicherungen nicht zu erwehnen / gedencken wir nur der süßen Worte Psalm. XCL. v. 14. Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darum wil ich ihn schützen / er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören etc.

(c) Die Beobachtung der Göttlichen Hülffe: Denn gewiß / es bleibt an sich eine ewige Wahrheit / bey dem HErrn findet man Hülffe (das möchte seyn die Errettung aus unsern Nöthen) und deinen Segen über dein Volck / (das wäre / die Vermehrung seiner Gnade) Selah: Daß man sich billig begreifen und nach Davids Anweisung entschließen mag: Dennoch bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten Hand Psalm. LXXIII. v. 24. Denn es bleibt also / wie v. 1. steht: Israel hat dennoch Gott zum Trost / wer nur reines Herzens ist.

Wie diß wol gewußt / also hat es auch würcklich erfahren unser seliger Herr von Bobartt: Es hat Ihn der HErr sehen lassen die Fata der frommen Herzen / und wie es in den ersten Stücken zu großem Theil bey Ihm eingetroffen / so hat auch das letztere nicht zurück bleiben mögen / in dem Er gefunden bey dem HErrn die Hülffe / denn der hat Ihn geholffen von aller seiner Krankheit: und wie Er gehöret zu seinem Volck / so hat Er Ihn noch eines besonderen Segens theilhaftig gemacht / daß Er leben und auch im Tode nicht sterben müssen / wie uns der verlesene Text dessen über seiner Person erinnert / wir werden davon ein mehreres vernehmen / wenn wir zuvor aus besagten Worten erwogen haben

Den kräftigen Segen über den Ruben /

Da wir werden sehen

1. Die Haupt-Gabe dieses Segens: Ruben lebe und sterbe nicht.
2. Die Zu-Gabe dieses Segens/ und sein Vöbel sey gering.

Votum!

TRACTATIO.

Unsere Text-Worte gehören mit zu dem Prophetischen Segen Mosiss/ den er vor seinem Ende nicht so wol über das leibliche/ als geistliche Israel gesprochen/ wie wir aus den Umständen Handgreifflich spüren können: Eine Probe davon werden wir haben an dem zur Betrachtung ausgesetzten

Kräftigen Segen über den Ruben/

Hieben haben wir zu erwegen

1. Die Haupt-Gabe/ aus den Worten: Ruben lebe/ und sterbe nicht: Es theilet sich dieser Punct wider in zwey Stück/ also daß wir nacheinander besehen müssen/ zu erst den Geseigneten/ hernach den Segen selbst.

A. Der Geseignete allhie ist Ruben: diesen Nahmen finden wir in der Schrift in dreysacher Bedeutung/ und also fragt sich/ was vor ein Ruben möge gemeinet seyn? denn es bezeichnet

(1) Ruben, den erstgebohrnen Sohn des frommen Patriarchen Jacobs, wie zu sehen Gen. XXIX. v. 32. Welchem dieser Nahme für grossen Freuden mag bengelegt seyn/ denn er kommt her/ von Reu, videte, sehet/ und Ben, filium, einen Sohn:

Sohn : würde heißen : Sehet / einen Sohn ! als wolte die Lea sagen : Was fehlet mir nun ? da mir Gott einen Sohn bescheret ? Ich weiß nicht / wie es kommen mag / daß die Söhne gemeiniglich lieber willkommen sind als die Töchter ; wie wir denn sonderbahre Freuden-Bezeugungen finden / wenn ein Knabe gebohren worden / wie an dem Cain , Noah , Johanne zu sehen ; aber nicht also bey der Geburt einer Tochter : Es mag seyn / daß bey den Söhnen die Fortpflanzung der Geschlechter vermuthet wird / welches von den Töchtern nicht geschehen kan ; Nun war daran unter den Juden nicht wenig gelegen / also daß man ihnen diese Freude nicht verargen kan / denn es war denen Israelitischen Weibern eine Ehre / wenn sie einen Sohn erzogen / der ins Geschlecht-Register kam / darinnen der Töchter nicht gedacht worden ; aber zu unsern Zeiten ist bey den meisten so groß daran nicht gelegen / und dennoch finden sich Eltern / die auff Söhne gesteuert sind / und / wenns nach ihrem Wunsch nicht gehet / so werden sie drüber gar ungedultig : aber das ist gar eine grosse Schwachheit / dagegen sich vernünftige Eltern eines bessern entschließen / und / wie bey andern Gelegenheiten / also auch hier gedencken :

Ich nehme es / wie Gott giebet

Was meinem Gott beliebet /

Das hab ich auch erkieset.

Es fragt sich aber vor allen Dingen / ob Moses allhie die Person Rubens gemeinet habe ? daß Ruben , oder noch andere von seinen leiblichen Brüdern dazumahl noch solten gelebet haben / kan nicht seyn : Denn Moses und Ruben waren ein paar hundert Jahr von einander ; nun war aber Joseph , als ein jüngerer Bruder in seinem 110 Jahr in Egypten gestorben : Gen. L. v. 26. Wer wolte glauben / daß

Der Segen über Ruben.

Die älteren Brüder den Jüngern solten überlebet haben? Zu dem finden wir Num. I. v. 45. Num. X. v. 18. daß andere Häupter über die Stämme sind gesetzt worden / es würden aber gewiß die rechten Stamm-Herren die Häupter haben bleiben müssen / wenn sie noch am Leben gewesen wären: und fällt also weg / daß Moses den noch lebenden Ruben solte gemeinet haben. Darum fragt sichs noch / ob er nicht etwa den allbereit gestorbenen Ruben diesen Nachwunsch ertheilen können; daß ihm Gott das ewige Leben gönnen/ und vor dem ewigen Sterben bewahren möge? Nun ist wol um einen solchen wollgemeinten Nachwunsch nichts ungewöhntes / weil wir ja täglich unserer Vorfahren mit einem solchen Anhang zu gedencken pflegen: Gott hab ihn selig! Gott erfreue seine Seele! &c. Ich kan auch nicht sagen/ daß ein solcher Nachwunsch gar ungereimt seyn solte / denn ob gleich derselbe denen Verstorbenen eigentlich weder zur Seligkeit helfen/ noch aus der Verdammniß entledigen kan / so dienet er dennoch (a) zum Zeugniß unserer guten Neigung/ da man sonderlich den Seinigen auch nach dem Tode gern Gutes gönnet/ wie also oft im Leben ein Freund dem andern ein Ding wünschet / daß ihm doch nicht werden kan; man spüret aber zum wenigsten das gute Herz daraus. (b) Zu Verhütung der Gespenste / denn ob wol der Satan die Körper der Beerdigten muß unberührt lassen/ so wissen wir doch/ daß er oft mit der Gestalt eines Verstorbenen sein Spiel treibet/ wie das Gespenst zu Endor ausweist: 1. Sam. XXIX. v. 14. 15. Daran aber der Satan durch solche Wunsch-Geuffzer mag verhindert werden. (c) Zu Vermehrung der Göttlichen Barmherzigkeit an jenem Tage / wie also Paulus dem Onesiphoro wünschet Barmherzigkeit an jenem Tage 2. Tim. I. v. 18.

Wurde

Wü
nich
und
te.
ein j
Seg
and
auff
von
aber
(
II. v
die i
rer i
Sto
Sto
hink
Rub
denn
wiss
heut
liter
gar
bey
dat
daß
Ins
berl
len
die

Würde wol ein vergeblicher Wunsch gewesen seyn / wenn nicht die Gnade Gottes sich über die Gerechten vergrößern / und ein Zuwachs ihrer Herzlichkeit ihnen wiederfahren könnte. Daß aber allhie ein solcher Nachwunsch nicht sey / wird ein jeder erkennen / der nur bedencket / wie ja die nachfolgende Segen sich miteinander in diß Leben erstrecken und nichts anderst prognosticiret / als was diesen Häuptern hinkünftig auff der Welt begegnen werde : Ist also ausgemacht / daß von Rubens Person die Rede im Text nicht sey. Es bedeutet aber

(2) Ruben, den ganzen Stamm / man sehe davon Numer. II. v. 10. Deuter. XXVII. v. 13. und von demselben verstehen die meisten Ausleger unsere Text-Worte ; Ein gewisser Lehrer ist zu erst auff die Gedanken kommen / es sey etwa diesem Stamm hierdurch verkündiget / daß er nicht / wie die andern Stämme werde gar aussterben / sondern was noch iezo und hinkünftig von Juden übrig sey / das sey alles vom Stamm Ruben ; Aber das sind gewiß recht possirliche Gedanken ; denn zu geschweigen / daß kein Jude sein Geschlecht-Register wissen kan / so hätte man wol Ursache zu fragen / ob auch die heutigen also genandten Juden mit Wahrheit leibliche Israe- liten heißen können ? Ein bekehrter Jude wil ihnen solches gar nicht zustehen / wenn er ihnen vorwirfft / welcher gestalt bey dem kläglichen Überzug Vespasiani die Römischen Soldaten der Juden Weiber und Töchter dermassen geschändet / daß die heutigen Juden eines vermengten Geblüts seyn ; Insonderheit wüßte ich nicht / was der Stamm Ruben sonderliches gethan / daß ihm vor andern diß Glück werden sollen : Gewiß ist wol / daß eine solche Lebens-Gnade sich über die gesamte Judenschafft erstreckt / weil der Herr selbst sagt :
Diß

Dies Geschlecht wird nicht vergehen / bis daß es alles geschehe : Luc. XXIV. v. 32. Inzwischen stelle ich dahin / ob etwa Moses diesem Stamm beharrliches Glück (welches mehrmahlen durch Leben exprimiret wird) dem Buchstaben nach angewünscht. Meines Theils bin überführet / daß Moses in seinen Reden weiter gesehen / und wo nicht gar literaliter, doch gewiß mystice einen andern Ruben mitgemeinet ; denn man muß wissen / es bedeute :

(3) Ruben, im Geistlichen Verstande einen gewissen Hauffen des Geistlichen Israels / und : in specie vornemlich / das Haupt und den Heer-führer sothanen Hauffens : daß diesem also sey / ist zu sehen : Ezechiel: XLIX. v. 2. seq. und v. 23. seq. Daß daselbst die Rede von dem leiblichen Israel nicht sey / sihet man bald / denn da geschiehet die Eintheilung der heiligen Stadt / und Erbes / und zwar / wie sie erst zukünftig ist / da doch die leibliche Eintheilung so viel hundert Jahr zuvor geschehen war : Zudem würde man bey einem leiblichen Sinn dieses Prophetischen Capittels mit der von Josua gemachten Eintheilung überall nicht harmoniren. Sonderlich aber kan man sehen / was ich sage : Apoc. VII. v. 4. seq. Apoc. XXI. v. 12. wenn es heist / vom Geschlecht Ruben 12000. versiegelt : etc. Nun aber hatten die Geschlecht-Register der Juden längst aufgehöret / und Johannes schreibet auch von denen Dingen die hernach geschehen sollen : So ist also leicht zu erkennen / daß allda von dem geistlichen Israel / das ist / der Christlichen Kirche die Rede sey. Es fragt sich aber / warum die Christliche Kirche unter dem Bilde der XII Stämme vorgestellet werde ? Ein benahmter Theologus gibt drauff zur Antwort ; Es geschehe darum / daß die Christen solche Qualitäten sollen an sich haben / wie es die Nahmen der XII. Stämme

Sö
Nap
ist /
gesse
haff
Sö
stel
legen
XII.
vorn
nach
Hä
stel
Zah
gest
fren
Sö
Be
jem
Züs
so h
lieb
beze
der
blei
übe
Nu
Sö
Zeh
gro

Söhne Jacobs anweisen; Also solle und müsse man seyn ein Naphthali, das ist: Warhafftig-befehrter: ein Simon, das ist/ ein fleissiger Zuhörer: ein Manasse, das ist/ williger Vergesser und Bergeber seiner Feinde: ein Juda, das ist/ ein standhaffter Bekenner &c. Ich wolte lieber sagen/ weil ja die XII. Söhne des himmlischen Jacobs, ich meine/ die XII. Apostel und Jünger des HErrn den Grund der Christenheit ge-
leget/ und von ihnen sich das geistliche Israhel/ wie von den XII. Söhnen Jacobs das leibliche/ ausgebreitet: wie davon vornehme Lehrer allerley schöne Gedanken führen. Diesem nach würde denn in vorhabenden Worten gezielet auff die Häupter des geistlichen Israhels/ das sind/ die heiligen Apostel des HErrn/ welchen wegen ihrer treuen Arbeit eine grosse Zahl zugeordnet/ und also/ wie unterschiedliche Stämme vor-
gestellt werden: Wir können uns diese Erklärung nicht be- fremden lassen/ wenn wir das ganze XXXIII. Cap. mit guter Sorgfalt einsehen/ und gegen einander halten den dritten Vers mit Joh. XIII. v. 1. und gläube ich wol nicht/ daß von jemand anders eigentlicher kan gesaget werden/ daß sie zu den Füßen des HErrn gefessen/ und von seinen Worten gelernet; so hatte auch der HErr Ursache seine Jünger vor andern zu lieben/ denn sie waren gewiß die besten Heiligen/ wie Lucas bezeuget: Act. II. v. 5. Ja ich finde/ daß nach dem 29 Versicul der Text bey dieser geistlichen Deutung unwidersprechlich bleibt/ welches bey einer blossen leiblichen Erklärung nicht überall seyn kan; und was solcher Gründe mögen mehr seyn. Nun wird man aber gerne wissen wollen/ welcher unter den Söhnen Jacobs diesen und jenen aus den Aposteln bezeichne? Ich antworte/ das ist gar schwer zu sagen; dazu würde eine grosse Sorgfalt gehören/ und am bequemsten aus der Erfah-
rung

nung können entschieden werden / welches vor dißmahl mein Werck nicht ist: Jedoch könnte ich eine Anleitung dazu geben/ wenn ich meine Meinung von dem Ruben entdecke / daß darunter der Heil. Evangelist und Jünger Johannes sey gesegnet worden: wie etwa ein gleich Exempel zu finden 2. Sam. VII. v. 12. Denn derselbe war gewiß ein rechtes Schaukind und Ruben; wenn ich bedencke die sonderbare Liebe / damit ihm der Heyland vor andern beygethan war Joh. XXI. v. 20. und werden sich die übrigen Umstände am füglichsten auff ihn reimen / wiesich bald äussern wird / da wir nun erwegen

B. Den Segen selbst / Ruben, heist es / lebe / und sterbe nicht. Man muß die Worte vor allen Dingen recht einnehmen / sonst würde mehr ein Fluch als ein Segen darinnen stecken: Den wer nicht leben und nicht sterben kan / ist gar übel daran; man schreibet solches Leuten zu / die entweder noch an der Welt fleben / oder doch etwas auff ihrem Herzen haben / davor sie nicht sterben können; daher ihrer etliche ihnen von der Quaal abhelffen / und ihren Tod beschleunigen wollen / wenn sie ihnen das Hauptküssen wegziehen / auff's Stroh legen / oder wol gar (wenns Blesirte sind) ihnen eine Kugel schencken / wie man redet: Aber das nennet ein benahmter Scribent, einen lebendig begraben / wie etwa dem Kayser Zeno und Scoto wiederfahren / und schreibe ich solch Beginnen unter die Sünden des fünfften Gebots / dafür sich Sauls Wasfenträger gehütet / 1. Sam. XXXI. v. 4. Da hingegen der Amalekiter in solchem Fall als ein Mörder ist exequiret worden / 2. Sam. I. v. 10. seq. Die Auflösung der Sterbenden kommt Gott zu / und wie es dem gefällt / so muß es gerathen zum Leben oder zum Sterben. An diesem Ort ist von solcher Einbildung die Rede nicht / denn nach dem Hebräischen sind die

Worte

Der Segen über Ruben:

Worte deutlich gnug : da es heist : **Es lebe Ruben/und sterbe nicht.** Wie soll man das verstehen? Welche bey dem leiblichen Stam Ruben bleiben/verstehen (wie schon vorhin gemeldet) durch das Leben / die Zuwendung aller ersinnlichen Wollfahrt ; durch das nicht sterben/die Abwendung alles Unglücks ; und wäre der Sinn : Es müsse dem Stamm Ruben allemahl wol / und nie übel ergehen : Ist an sich eine bequeme Erklärung/ nur daß wir gestehen müssen/ daß dieser Segen in solcher Maaß überall an den Rubenitern nicht erfüllet worden / weil er ja auch die Hand des HErrn zum öfftern fühlen müssen : vid. 2. Reg. X. 33. Wenn man aber die Worte als einen Personal-Segen / welchem stracks drauff ein Universal-Segen folget/ annehmen/ so trifft er bey dem Johanne genau ein / wie solches seine Historia bekräftiget. Denn (a) Einige halten davor / es sey der Heil. Johannes immer am Leben blieben / und nimmer gestorben / und ob er gleich in seinem hohen Alter in sein zugereichtetes Grab gangen ; so habe er sich doch nur darinn/ wie ins Bette/ niedergelegt ; also daß er recht schlaffe und Odem hohle/ wie man solches an der Bewegung der über ihn liegenden Erde eigentlich sehen könne : Nun ist zwar dieses zu den Zeiten Augustini geglaubet / aber wir haltens billig für eine Fabel. (b) Andere gehen noch weiter/ und sagen : Johannes sey nicht gestorben/ sondern wie Enoch und Elias lebendig von der Erden in den Himmel genommen/ und also sey erfüllet das Wort / dieser Jünger stirbet nicht : Joh. XXI. v. 23. Wäre nicht ungereimt / wenn man dessen besseren Beweis hätte. Darum ist noch eine gewissere Deutunge übrig / folgender gestalt : Er lebe/und müsse nicht getödtet werden : Welches aller-

Dings an dem Johanne wahr worden / zumahl er nicht / wie die andere Apostel gewalthätig umkommen / denn (c) der Herz Dillherz meldet aus dem Irenæo von dem Johanne, daß ihm zu Ephesus von dem Obersten Gößen Pfaffen der Dianæ ein Becher mit Gifft präsentiret / und zugemuhet worden / daß er denselben austrincken / und damit den Spruch Christi wahr machen möchte Marc. XVI. v. 18. So sie was tödliches trincken / wird es ihnen nicht schaden / alsdenn woll' er auch ein Christ werden; Johannes aber / ob er gleich gemercket / daß man ihn auff solche Manier hinzurichten suchte / habe dennoch solchen Gifft-Tranck ohne seine geringste Verletzung zu sich genommen: Ich stelle dahin / obs zu glauben sey / oder nicht: Meines Theils halte am allergewissesten zu seyn / was (d) Tertullianus, Hieronymus und mehr andere versichern / es sey Johannes unter der Verfolgung Domitiani in siedend Del gesetzt / aber auch darinnen ohnbeschädigt blieben: und habe also wider den Willen seiner Feinde leben und nicht sterben müssen; Ja er ist auch der einzige unter allen Aposteln welchem die Gnade eines Natürlichen Todes wiederfahren. Und also wäre hiemit der erste Theil unserer Predigt abgethan. Wir gehen nun zu dem

Andern Theil / und besehen

II. Die Zu-Sage: aus den Worten: Und sein Böbel sey gering. Es mercken die Ausleger an / daß von den XII. Söhnen Jacobs in diesem Capittel der Simeon sey ausgelassen / und der müsse allhie eingerücket werden / daß es also heißen wolte: Simeons Böbel sey gering: wie also die LXX. Dollmetscher solchen Nahmen eingerücket haben:

Also

icht / wie
n (c) der
Johanne,
affen der
emuhet
mit den
I. v. 18.
schaden/
s aber /
ier hin-
ck ohne
ch stelle
ls halte
ierony-
ter der
er auch
en Bil-
Ja er ist
Gnade
d wäre
Wir

n Bö-
on den
aus-
es al-
so die
aben :
Ober

Aber der Hebräische Text weiß davon nichts : daß aber ein Stamm (wie auch Apoc. VII. v. 5. der Stamm Dan aus grosser Erheblichkeit) ausgelassen / überführet uns so viel kräftiger / daß allhie von den leiblichen Stämmen hauptsächlich nicht gehandelt worden ; Denn sonst würde es gar bedaurlich seyn / daß man des Simeons bey diesem Segen vergessen hätte : Ich wolte meinen / daß eben dadurch die Abtrünnigkeit Judæ Ischarioth sey bedeutet worden / der des unmittelbaren Segens des himmlischen Jacobs nicht theilhaftig worden : conf. Luc. XXIV. v. 50. Müssen also die Worte unverrückt zusammen bleiben / Ruben lebe und sterbe nicht / und sein Vöbel sey gering. Ich kan nicht Umgang nehmen / bey dieser Dollmetschung ein und anders zu erinnern / wenn ich einen wahren Begriff davon geben soll. Zwar weiß ich wol / daß viele gar übel damit zu frieden sind / wenn man an Lutheri Übersetzung etwas tadelt ; aber solche wunderliche Heiligen bedencken nicht / daß mans so wenig / als vor unsern Zeiten viele geistreiche Männer / ändern könne : wir haben in unserer Ecclesia, den Saubertum, Dillherren / Waltherum und viele Wittenbergische Theologos, die uns Derter bey 100 / ja 1000. gewiesen / die nach der Grund-Sprache nicht gegeben sind : Ich wil zur Probe etliche Derter berühren / die uns den Glauben in die Hand geben / daß der Übersetzung Lutheri überall nicht sey zu trauen : Man sehe doch (I) 1. Paral. II. v. 20. Hur gebahr Uri, Uri gebahr Bezaleel : Daß Hur und Uri Männer gewesen / wird niemand zweiffeln / und man liesets auch ausdrücklich 2. Paralip. I. v. 5. Bezaleel der Sohn Uri, des Sohns Hur : &c. Und dennoch schreibt diese Übersetzung ihnen das gebahren zu / welches eigentlich den Müttern und nicht den Vätern

zukömmt : Müste also heißen / wie der Herz Lutherus diß sonst
 wol in acht genommen / Hurzeugete Uri : Uri zeugete Bezaleel.
 (b) Malach. II. v. 16. stehet von einem Eheweibe : wer ihr gram
 ist / der lasse sie fahren : Wer könnte hie anders gedenden / als
 daß man von einer Feindseligen sich zu scheiden gute Macht
 habe ; aber das sey ferne ; das Gegentheil weist der He-
 bräische Text / nach welchem es also heist : Denn ich hasse
 die Ehescheidung. (c) Matth. XXVII. v. 33. heist es : Golgatha,
 das ist verteutschet / Schädelstätt : Nach dem Grund-Text
 ist diß nicht übersezt / sonst würde folgen / daß Matthæus sein
 Evangelium in Teutscher Sprache geschrieben hätte / welches
 wir aber besser wissen : im Griechischen steht solches auch
 nicht / sondern also / ὅς ἐστι λεγόμενος , heist : ist so viel gesagt /
 Scheddelstet : und solcher Dinge könnte ich sehr viel bey-
 bringen / wenn es nöthig wäre. Man sagt hiewieder : Das
 macht die Einfältigen irre : Ich antworte : Es muß nie-
 mand so einfältig seyn / daß er nicht den Grund-Text von der
 Uebersetzung solte zu unterscheiden wissen : und wenn er das
 kan / so wird einem solchen die wahre Dollmetschung eines
 Spruchs gar nicht anstößlich / sondern vielmehr höchst dien-
 lich seyn : Denn wenn ihm hie und dort bey Lesung der
 Teutschen Bibell ein Zweifel solte auffstossen / wird er sich
 viel eher begreifen / und vermuthen / es werde sich im Grund-
 Text etwa besser finden / als die Uebersetzung es weist. Da-
 mit ich aber zur Sache wieder komme / muß ich zuporderst
 gestehen / daß Lutheri Dollmetschung allhie nicht blei-
 ben könne : Denn der leiblichen Rubeniter sind gewiß nicht
 wenig / sondern dieser Stamm (wie wir überall finden) einer
 der stärcksten gewesen : Jos. XIII. und was wäre mir das vor
 ein Segen : Sein Vöbel sey gering / welches vielmehr ein

Gluch heißen könnte / da die Worte zum Theil verächtlich / zum Theil unvergnüglich lauten / man höre nur : **Sein Böbel** sey gering. Und eben so wenig reimen sich solche Worte auff Johannem. Daher deuten einige die Worte dahin : Weil Ruben mit seinem Verbrechen es wol verdienet habe / daß Gott ihn mit alle seinem Anhang hätte ausgerottet / so bete Moses dawider / daß er doch noch wenige von ihnen übrig- und gedehen lassen wolle ; aber das thut mir keine Gnüge / und hätten die Worte ganz anderst müssen abgefasst werden / wenn so was gemeinet wäre. Wir werden aus dieser Rede nichts machen können / wenn wir nicht ein Wort nach dem andern angreifen / und folglich einen reinen Verstand heraus bringen. Es sind aber drey Wörter / die einer genauen Überlegung brauchen **יְהִי מֵתָו מִסְפָּר** Vihi Metav Mispar : Da ist also

(1) **יְהִי** Vihi ; Lutherus gibt es : Und sey : Denn in solcher Ordnung liegen die Worte im Hebräischen : Und es sey sein Böbel gering. Wir finden aber bey diesem Wort zweyerley zu bemercken (a) das Vav præfixum, solches bedeutet zwar das meiste mahl / und ; doch auch bißweilen / aber : Hernach wollen wir beydes versuchen / und prüfen / welche Bedeutung statt finden müsse. (b) Das Jehi, heist auch mehrmahlen / es sey / wie es allhie ist gegeben ; jedoch ist es dann und wann per Apocopen das futurum, und heist so viel als / erit ; es wird seyn : Wir werden auch darüber sondiren / ob es heißen müsse : Und es sey : oder : Aber es wird seyn : Bedencken aber zuvor das

(2) **מֵתָו** Metav : Lutherus gibts : **Sein Böbel**. Pagninus weist an / daß diß Wort in der Heil. Schrift bedeute Leute / die von einer Sorte / oder / wie man sagt / eines Schlags

sind: und kan gut und böß genommen werden / nachdem die Umstände es leyden: Wäre nun allhie des Ruben im übeln gedacht worden / so wolte sich Lutheri Dollmetschung sein schicken: Sein Pöbel: Weil aber seiner im besten gedacht / und damit viel weiter gesehen wird / wie ich daran nicht zweiffeln kan / so müste es heissen: Seiner Sorte / seines Schlages / seines gleichen. Noch ist übrig

(3) מִסְפָּר Mispar: Lutherus gibts: gering: Dis Wort heist sonst eigentlich Numerus, eine Zahl: Nun ist's an dem / wenn die Hebræer eine grosse Menge wollen beschreiben / so heists bey ihnen / מִסְפָּר ^{1^a} en mispar, non numerus, keine Zahl / oder davon man die Zahl nicht wissen kan: Das finden wir: Gen. XLI. 49. 1. Paral. XXIII. v. 14. Wenn aber eine geringe Zahl wird ausgedrückt / so heist es / numerus, eine Zahl / daß sind wenig / die man leichte zehlen kan: So braucht diß Wort Jacob: Genes. XXXIV. v. 3. Ich bin ein geringer Hauffe: Und Deut. IV. v. 27. heist es: Ihr werdet ein geringer Pöbel übrig seyn unter den Heyden: Und nach diesem Gebrauch hat sich Lutherus gerichtet / und es mit dem Wort / gering / übersezt: Allein es ist zu wissen / daß eben diß Wort ^{1^a} en auch ohne den Zusatz dennoch eine grosse Menge bedeute; Wir haben davon ein Exempel Esa. XL. v. 26. Wer führet ihr Heer מִסְפָּר bemispar, bey der Zahl heraus? Es mag nun allhie auff die Creaturen insgemein / oder insonderheit auff die Sterne gewiesen werden / so bleibt unstreitig / daß deren eine unbeschreibliche Menge sey. Und solche Bedeutung wehlet allhie die Griechische Dollmetschung / wenn sie diese Worte also gibt: Daß Simeon stard an der Zahl sey: welche ich mir auch für andern am liebsten gefallen lasse. Laßt uns aber nun einen Schluß

hierüber anstellen : Da würde der Sinn seyn / ent-
weder

(a) Ruben lebe und sterbe nicht / aber seines Bö-
bels sey wenig : Oder / der müssen wenig seyn / die also wie
Ruben gesinnet / oder gearthet sind. Es kan dieser Sinn nicht
statt finden : Denn wenn Ruben eines solchen Glücks (wie
ihm prognosticiret worden) fähig ist / warum sollte man nicht
seines gleichen gern viel wünschen ? Bevorab da allhie kei-
ne Absicht auff die Laster der Kinder Jacobs geführt wird.
Oder / die Meinung müste seyn :

(b) Ruben lebe und sterbe nicht / aber seines glei-
chen wird wenig seyn : Nach solchem Sinn würde pro-
gnosticiret / daß wenige diesem intendirten Ruben an Tugend/
Gnade und Glück es werden gleich thun : Aber das würde
man keinen Segen nennen können. Darum ist noch übrig

(c) Ruben lebe und sterbe nicht / und seiner Artz
sey eine grosse Zahl : Oder : Derjenigen müssen nicht we-
nig / sondern / viel seyn / die also wie Ruben gearthet / und ge-
segnet heissen können : Welche letztere Erklärung ich denn
vor andern mir vor dißmahl belieben lasse.

USUS.

Ich könnte allhie herrliche Gelegenheit nehmen zu reden
von den Geheimnissen der Heil. Schrift / die man bil-
lig darin suchen / und wenn man sie gefunden / sich an densel-
ben nicht gnugsam belustigen kan : Aber die verstrichene
Zeit wil die völlige Ausführung nicht verstaten : Diß muß
gleichwol sagen : Wer bey Lesung der Schrift Alten Testa-
ments nicht allemahl ein Auge ins Neue Testament richtet /
wird keinen oder gar wenig Nutzen davon haben : Denn

Novum Testamentum in Veteri latet, Vetus Testamentum in Novo patet: das ist: Das Neue Testament ist in dem Alten versteckt; das Alte Testament im Neuen entdeckt: wer das nicht gläubet / wird sich an das Alte Testament (wie viele Unwissende thun) wenig kehren / und dencken / das seyn Sachen / die längst vorbei und uns nicht angehen: Gewiß mein Herz betrübet sich / wenn ich über den heiligen Psalter immerzu von David, bey den Propheten immerzu von dem leiblichen Israhel und ihrer Babylonischen Gefängniß hören muß: Ach! Meine Herz-vielgeliebte / es steckt weit ein mehreres darinn / wie wir bey erklärtem Text in etwas gewiesen haben. Ich weiß wol / daß viele hieben hoch auffhören werden / aber das kan meine gute Gedancken nicht hindern; was würden solche gute Leute wol gedenden / wenn man in den Psalmen ihnen allerley Geheimnisse auffweisen solte / die sie vielleicht darinnen nie gesucht / denn wie viele Psalmen von Christo handeln / so ist auch der ganze Status Ecclesiae N. Testamenti darinn ausgeführet / darüber mich oft höchlich erquicket / und dabey gewünschet habe; daß man doch den rechten Verstand fleissiger / als von den meisten geschiehet / suchen und die Unwissenden kräftiger erbauen möchte: Aber hievon mag ich bey anderer Gelegenheit ein mehreres handeln.

APPLICATIO.

Wir wollen uns diesen Segen Ruben nochmahlen kürzlich zu Gemüht führen / und bey der Haupt-Sache den glückseligen Vollstand des wohlseel. Herrn von Bortt; bey der Zugabe aber unsere Verbesserung uns erbaulich fürstellen:

I. Die Haupt-Sache war: Ruben lebe und sterbe nicht. Dieser Segen ist gewiß dem Wollseligen in seiner Maass zu Theil worden: Es stünde Ruben mit unserm selig-verstorbenen auff verschiedene Weiß zu vergleichen / denn

(a) Ruben war der älteste Sohn des frommen Israels / und der Wollsel. Herr von Bobartt der älteste Sohn eines rechten Israeliten / in welchem kein Falsch ist. Joh. I. 47. (b) Ruben that gleichwol / daß er mit seinem leichtfertigen Wesen dem Herrn Vater grosse Bekümmerniß wirkte / aber dergleichen ist von unserm sehl. Herrn von Bobartt nicht geschehen / denn er führte einen solchen Wandel / daß auch kein Fremdbder / weniger die wehrtesten Seinen sich dessen zu beklagen hätten. (c) Ruben war ein rechtes Freudenkind / und was dünckt Euch / sollte der liebe Gott nicht an unserm wehrtesten Herrn Mitbruder ein besonderes Wohlgefallen getragen haben? Denn man kunte aus seiner ganzen Conduite leicht erkennen / daß er Nahmen und That führet; Johannes war er / denn Gottes Gnade war bey ihm / nicht weniger ein Christophorus / denn sein Herr Jesus war in ihm. Aber wir wollen uns dabey nicht aufhalten / und vielmehr bedencken / wie dieser Segen Ruben, der zwar nicht den Worten / doch seinem Nachdruck nach bey seiner Tauffe über ihn gesprochen; Johann Christoph lebe und sterbe nicht / an demselben herrlich eingetroffen / und zwar

(1) In seinem Leben: Da lebte Er / und ist nicht gestorben: Die heilige Schrift weiß sonst von dem neuen Leben: Rom. VI. v. 4. und von dem Sünden-Tode: Eph. II. v. 5. Aber der sehl. Herr von Bobartt lebte seinem Gott und

stark

starb nicht. Zwar so eben wils nicht seyn / daß nicht ein in
Gesundheit lebender zuweilen einen Anstoß haben sollte / aber
darum stirbet er nicht so bald gar. Und so mag es seyn / daß
sich / wie bey den Frömmesten / ein und andere Sünden-
Schwachheit bey ihm gefunden / so ist es dennoch mit ihm zum
gänzlichen sterben nicht kommen / darum betete / beichtete /
communicirte Er so fleissig / daß es mit Ihm heissen möchte:
Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir /
denn was ich lebe / das lebe ich im Glauben des Sohns
Gottes / der mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben
hat / Gal. II. v. 20.

(2) In seinem Tode / da lebet Er und ist nicht gestor-
ben: Er lebet in stetem Andencken aller Hohen Verwandten
und Bekandten / sein Kind- und freundlicher Umgang / un-
gefärbte Redlichkeit / und vorab seine extraordinaire Frömmig-
keit wird nicht zugeben / daß seiner nicht mehr sollte ge-
dacht werden / sein Kirchenstand allhie / den er fleissig zu be-
kleiden pflegte / wird uns seine Person noch öftters zu Ge-
dächtniß führen: Sonderlich lebet er ja noch / der Seelen
nach / und muß ja an ihm erfüllet seyn / was der Heyland
sagt Joh. XI. v. 25. Ich bin die Auferstehung und das Le-
ben / wer an mich gläubet / der wird leben / und wer da lebet
und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.
Ich mag also mit Wahrheit von Ihm sagen / wie der Herr
von Jairi Tochterlein: Matth. IX. 24. Er ist nicht todt / sondern er
schläfft: Den Seine Seele lebet ohn alle Klag /

Der Leib schläfft biß am jüngsten Tag /

An welchem Gott ihn verklären

Und ewiger Freud wird gewehren.

(3) In

(3) In seiner Auferstehung: Da es an ihm muß mit erfüllt werden / was das Leben selbst versprochen allen seinen Frommen: Ich lebe / und ihr sollt auch leben: Joh. XIV. 19. Da wird er gewiß auch über den Tod triumphiren / wie Paulus versichert 1. Cor. XV. v. 54. 55. Ja ich bin gewiß / daß der andere / das ist / der ewige Tod über Ihn keine Macht haben werde: Apoc. XX. v. 6. Und also wird Er denn leben / und nicht sterben. O welch ein Trost ist das! Was wolten doch die Hochbetrübte Angehörige besseres wünschen; Diß / diß mag ihre bekümmerte Herzen allerdings befriedigen / daß es heist von ihrem respectiv sehl. Herrn Sohn / Bruder und Vettern / Er ist gestorben und lebet noch. Wenn dort dem alten Jacob die Zeitung bracht wurde / daß sein Sohn Joseph, wider all sein Vermuthen / noch lebete; so erhohlet er sich recht / und spricht: Ich habe gnug / daß mein Sohn noch lebet / ich wil hin und ihn sehen / ehe ich sterbe: Gen. XLV. 28. Ich zweiffle nicht / der leydragende Herr Vater werde sich nunmehr auch hierauff zu Frieden stellen: und diesen Schluß bey sich fassen: Ich habe gnug / daß mein lieber Sohn noch lebet / ich wil hin und ihn wieder sehen / wenn ich sterbe / welches Gott auff späte Jahre gnädigst aussetzen wolle.

II. Die Zugabe: Sein Vöbel sey geringe; Ist dermassen beschaffen / daß wir uns darunter theilen / und davon füglich

A. Die erste Portion an das Hoch-Adeliche Trauer-Haus liefern mögen; Und mag seyn der Lebens-Segen über die ganze löbliche Familiam derer von Bobartt: Der Text hieß eigentlich: Seiner Arth sey eine grosse Zahl:

Dii

Und

Und eben das wünschen wir diesem alten Geschlecht / der
 Herr mehre die Zahl der noch übrigen Herren von Bobartt/
 er lege in allen Gnaden an Jahren zu / dem respectivē Herrn
 Vater / Herren Brüdern / und Herren Vettern / was er un-
 serm sehl. Herrn von Bobartt an diesem zeitlichen Leben ab-
 gebrochen / er lasse Sie wachsen in viel tausendmahl tausend/
 Gen. XXIV. 60. daß der Name Derer von Bobartt immer
 lebe / und nicht sterbe.

B. Die letzte Portion behalten wir für uns selbst / und
 wünschen zu unserer Besserung: daß Seines gleichen mögen
 viel werden: Wahr ist es ja / daß die Heiligen haben abge-
 nommen / und der Gläubigen gar wenig worden unter den
 Menschenkindern Psalm. XII. v. 2. Was ist denn wol mehr
 zu wünschen / als daß der rechten Frommen Herzen mögen
 viel werden: Nun wil allein von unserm recht Christlichen
 Mitbruder reden / und von Herzen wünschen / ach! daß wir
 seines gleichen möchten viel haben / die einen so wol fundirten
 Glauben haben / ein so gewissenhaftes Leben führen / und
 einen so willigen Tod / wie derselbe gethan / demahleinst an-
 treten möchten! gewiß so würden wir auch in grosser Zahl für
 Gott ewiglich leben und nicht sterben. Nun wir wollen
 gerne seinem und aller Gottseligen Exempel folgen / und also
 leben / daß wir nicht sterben: auch also sterben / daß wir
 nichts desto weniger leben / wie der Herr sagt: Matth. XXII. 32.
 Und also soll diß der Schluß seyn eines ieglichen unter uns:
 Dir leb ich / und in dir / in dir Herr / wil ich sterben /
 Herr / sterben wil ich dir: in dir wil ich ererben
 Das ewig Himmelreich / daß du erworben mir;
 Von dir verklärt wil ich dich preisen für und für.

Notæ quædam ad præcedentem Concio- nem, quæ ob marginis angustiam suo loco non poterant addi.

Ad pag. 3. lin. 16. Prodiit Disputatio Wittebergæ de Voce Selah
Anno 1686. quæ tuetur istam Sententiam.

Ad pag. 4. lin. 7. Suffragantes nobis summi Theologi sunt ex multis
Glaßius Philol. sacr. p. m. 840.

Carpzovius in Tugend-Sprüchen p. 152.

Pfeifferus in Dub. Vex. p. m. 642.

Waltherus in Postill. Hiero-Psalt. p. 645.

Ad p. 5. lin. 6. Verba Augustini libro de Civitate Dei Part. II. p. m. 488.
sic habent: An forte quisquam ita desipit, ut credat, velut aliquid
magnum nobis indicare voluisse Prophetam, quod dormierit &
exsurrexerit; nisi somnus iste mors esset, & evigilatio resurrectio,
quam de Christo sic oportuit prophetari?

Ad pag. 6. lin. 4. Verba Christi in cruce ita mecum interpretatur Exe-
getarum omnium, quos equidem vidi, Dux & Corona: B. Sebast.
Schmidius in den Weissagungen Davids. p. 1429.

Ad pag. 7. lin. 13. Vid. Glaßii Selecta Scripturæ Davidicæ. p. 152.

Ad pag. 7. lin. 25. de præfixo Lamed causam finalem importante. Vid.
Glaßii Grammat. Sacr. p. m. 867. vel Epitomatorem Glasfii, Heer-
wartum in Scrutinio Philologico. p. 156.

Ad pag. 8. lin. 13. Concio ista B. Lutheri super Psalm. III. præ cæteris
lecta dignissima est & reperitur Tom. III. Witteb. Germ. fol. 97.

Ad pag. 11. lin. 10. Plura de gaudio super filiis habet Carpzovius Conc.
funebr. Part. 1. p. 862.

Ad pag. 11. lin. 15. Pfeiffer. Antimelanch. part. i. p. 340.

Ad pag. 12. lin. 18. Agit de hac materia ex professo B. Hildebrandus in
Offertorio pro defunctis. Cap. XIII. & XIV. p. 96. iii. conf. Erd-
manns Probe des Gebets. p. 661. seq.

Ad pag. 13. lin. 13. Minister iste Ecclesiæ, quia paucis notus est, & men-
tem in hoc negotio mutavit, meritò reticetur.

Ad pag. 13. lin. 22. Facit ita D. Hessen in seiner Juden-Geißel. p. m. 78.

Ad pag. 14. lin. 4. Ravanellus de eo profert loca S. Scripturæ. P. II. p. 859.

Ad pag. 14. lin. 6. 7. Modum istum non esse insolitum pluribus evincit B. Gerhardus in Opere Posthumo ad Matthæum : p. 127. Conf. B. Chemnitii Collegium Theologicum Sex Disputat. constans, de Sensu S. Script.

Ad pag. 14. lin. 28. vid. Lucii Predigten in Apocalypsin. p. 492.

Ad pag. 15. lin. 25. Circa locum Act. II. 5. parebit studiose inspicienti, verba ista referenda esse ad Apostolos Spiritu S. repletos, non vero, quod fit communiter, ad Spectatores ex omni plagâ mundi ibidem confluxos : describuntur enim viri tanquam terræ universæ Nucleus ; quod sanè non competit irrisoribus : quando autem vocantur *καταλοισυγες* &c. Hoc ipso encomium obedientiæ ipsis præstatum respiciendo ad Actor. I. v. 4.

Ad pag. 16. lin. 5. De hoc loco vide, quæso, Mülleri Judaïsmum : p. 448. Suppeditabit de sensu implicito & explicito non pœnitenda.

Ad pag. 16. lin. 19. De more hoc ex professo egit Questel in peculiari Disputatione, tertia vice typis impressâ, sicut meminit idem Questel in seiner Vorstellung eines im Tode getrosten Christen. p. 71. 72. Habet etiam aliquâ de hac materiâ Misander in Deliciis (quas vocat) Biblicis Tom. XI. p. 918.

Ad pag. 17. lin. 15. Conferri hic poterit Dillherm Hohe Schule. p. 475.

Ad pag. 18. lin. 14. Testes nobis sunt Sagittarius de Martyrum Cruciatibus p. 120. item : Benschendorff Marterstand der ersten Christen. p. 61.

Ad pag. 19. lin. 19. Vide de his locis malè translatis Franken observationes Biblicas, de Anno 1695. Mensib. Junio & Julio. p. 531. seq.

Ad pag. 20. lin. 3. Eadem mecum notavit B. Hofemannus in præfat. super E'spagne Schrifften : column. 12. 13.

Ad pag. 21. lin. 4. Commentarii, præsertim Cornel. à Lap. super hunc locum, sic docent.

Ad pag. 21. lin. 24. Opitzius in suo Lexico Biblico p. 379. hoc demonstravit.

Ad pag. 21. lin. 28. Pagnini Lexicon ita habet. p. 1470.

Ad complendam paginam addo S. Scripturæ Loca in præcedente Concione vel citata vel explicata :

Genes.	XXIV.	60.
	XXIX.	32.
	XXXIV.	3.
	XLI.	49.
	XLV.	28.
	L.	26.
Numer.	I.	45.
	II.	10.
	X.	18.
Deuter.	IV.	27.
	XXVII.	13.
	XXXIII.	6.
Josue.	XIII.	10.
1. Sam.	XXIX.	2. 23.
	XXXI.	4.
2. Sam.	VII.	12.
	XVI.	8. 12.
2. Reg.	X.	33.
1. Paral.	II.	20.
	XXIII.	14.
2. Paral.	I.	5.
Pfalm.	III.	-
		3.
		5.
		6.
		9.
	XII.	2.
	XXI.	1.
	XXII.	2.
	LV.	23.
	LXXIII.	1.
		12.
		24.
	XCI.	14.
	XL.	26.
	XLIX.	2. 23.

29.
10.
22.
27.
27.
11.
12.
13.
12.
23.
13.
1.
20.
14.
16.
16.
5.
17.
19.
22.
19.
4.
5.
6.
39.
7.
28.
6.
6.
5.
9.
8.
9.
9.
22.
14.

Malach.

Malach.	II.	16. X	20.
Matth.	IX.	24. X	26.
	XXII.	32. X	28.
	XXVII.	33. X	20.
		43. X	5.
		46. I	6.
Marcus	XVI.	18. I	18.
Lucas.	XXIV.	32. II	14.
		50. X	19.
Johan.	I.	47. I	25.
	XI.	25. X	26.
		42. X	6.
	XIII.	1. X	15.
	XIV.	19. X	27.
	XXI.	20. X	16.
		23. IV	17.
Actor.	II.	5. V	15.
Rom.	VI.	4. X	25.
1. Cor.	XV.	54. 55.	27.
Galat.	II.	20. X	26.
Ephes.	II.	5. I	25.
2. Tim.	I.	18. III	12.
Hebr.	V.	7.	6.
Apoc.	VII.	4.	14.
		5.	19.
	XX.	6.	27.
	XXI.	12. X	14.

Erratum.

Unicus, quem vidi, error irrepsit pag. 22. lin. 21. dum ordo verborum turbatus est, quod tamen correxi numeris arabicis in Exemplaribus Chartæ scriptoriæ impressis: Sic sonare debebant verba: *Disß Wort (Mispar) auch ohn den Zusatz 1^{re} en non, &c.*

Soli Deo Gloria.

PERSO.

PERSONALIA.

Belangend des in Gott seelig verstorbenen Vollgebohrnen Herrn Johann Christoff von Hobart auf dieser Welt gemachten Anfang/ geführtes Leben/ und nunmehr so seelig beschlossenes Ende/ so ist derselbe den 7. Julij, Anno 1662. im Stift Bremen/ und zwar zu Stade in diese Welt gebohren;

Wann man nun gewöhnlichem Gebrauche folgen wolte/ könnte man dessen Geschlecht/ insonderheit von väterlicher Seiten sehr weit herziehen/ Weil man sich aber erinnert/ daß Mors vanitatum terminus sey/ so wird gnügen anzuzeigen/ daß Er aus dem uhralten Edlen Geschlecht derer von Hobart entsprossen/ und ist sein Herr Vater der Vollgebohrne Herr Eler Christoff von Hobart/ Hoch-Fürstl. Braunsch. Lüneb. wohlbestalter General Major, auch Obrister und Commendant der Artillerie, und hiesiger Residentz;

Die Frau Mutter/ Frau Anna Sophia Plenz
fen/

ordo ver-
abicus in
onare de-
1^{re} en

PERSO.

den / des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Johan Klen-
den / Königl. Schwedischen weyland gewesenen
und damaliger Zeit renommirten ältesten Rit-
meisters unter dem Hochgräffl. Steinbockschen Re-
giment / eheleiblichen Leichter.

Von diesen seinen lieben Eltern ist dieser unser
in Gott seelig ruhender in diese Welt gebohren/
bald auch nach seiner Gebühr zur seeligen Wieder-
geburch und Abwaschung von seinen Sünden durch
die Heil. Tauffe befördert / nachgehends auch die er-
ste Kindheit durch sorgfältig verpfleget worden.
So bald er bey zunehmenden Wachsthum etwas
zu begreifen fähig gewesen / haben Ihn seine liebe
Eltern durch privat-institutiones in aller Got-
tesfurcht / und erstern rudimentis studiorum
fleissig unterweisen lassen / nachgehends auch in die
information eines sehr berühmten Mannes ge-
geben / allwo Er auch so lange verblieben / biß Anno
1684. da man Ihn auff die berühmte Universität
Helmstädt geschicket / woselbst Er dann bey die
2. Jahr geblieben / und währender Zeit den Studiis
fleissig obgelegen / so daß Er dem publico nützliche
Dienste leisten können.

Anno 1687. hat Er / um sich desto mehr zu qua-
lifi.

ificiren eine Reise in Holland gethan / und nach-
dem Er selbige Provincien zusamt denen gesam-
ten Spanischen Niederlanden besehen / ist Er folg-
lich nach Engelland übergangen / und von da nach
Frankreich / woselbst er dann / um in der Frankösi-
schen Sprache sich zu perfectioniren / über ein
Jahr sich auffgehalten / von wannen er über Stras-
burg nach der Römisch-Käiserl. Residenz-Stadt
Wien gangen / und endlich durch Teutschland seinen
Rückweg nacher Hause genommen / und daselbst
wol und glücklich wieder ankommen.

Sein Christenthum betreffend / so hat er / wie er
in der Evangelischen so genandten Lutherischen Re-
ligion gebohren und aufgezogen / darin mehr und
mehr gegründet zu werden / sich der Lesung der Heil.
Schrift / und vieler frommer Lehrer Schriften
unserer Kirchen fleissig bedienet / auch sich jederzeit
gern in der Versammlung der Gläubigen / nemlich
der lieben Kirchen eingefunden / und so lange Gott
Ihm das Vermögen geadunet / dessen Heil. Wort
daselbst mit herglicher Freude gehöret / auch des
Heil. Sacraments sich in öffentlicher Gemeine mit
gläubig-zerknirschem Herzen oftmahls gebührend
gebrauchet ; Nachdem es aber dem Höchsten ge-
fallen /

E ii

fallen / vor bey nahe einem Jahre Ihn mit so großer Leibes-Schwachheit zu belegen / daß er in die gemeine Versammlung nicht kommen können / hat er mit privat-Andacht und Lesung Christl. Schriften sich vergnügen müssen / aus welchen er die große Wolthaten Gottes / welcher die Welt / und in derselben Ihn also geliebet / daß er seinen einzigen Sohn gesandt / auff daß er nebst allen / so an Ihn glauben / das ewige Leben haben möchte ; item, daß Jesus Christus in die Welt kommen / ihn armen Sünder / durch sein Heil. Leiden und vergossenes Blut selig zu machen / und daß der Heil. Geist Ihn durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben geheiliget / dergestalt erkandt / daß er aus Dankbarkeit ihm als seinem Gott und Herrn zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / möglichster massen getrachtet ; Wobey er aber mit Paulo wol erfahren / daß ie mehr er dem Guten nachgegangen / ie mehr das Geseß des Fleisches sich in seinen Gliedern spühren lassen / also daß er oft seuffzen müssen : So thue ich nun nicht das gute / das ich wil / sondern das böse / das ich nicht wil / das thue ich ; Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ? Und hieraus

erfahren / daß die Bemühung / das Gute zu voll-
 bringen / und in dem Christenthum zu wachsen ihn
 nie stolz / sondern in seinem Herzen recht demüthig
 gemacht / und mehr und mehr erkennen lernen / daß
 alle seine Gerechtigkeit für Gott wie ein unreines
 Tuch zu achten / und daß es wahr bleibe / was der
 Heyland erinnert / wann ihr alles gethan habt / was
 ihr zu thun schuldig seyd / so spricht / wir sind unnütze
 Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schul-
 dig waren / weßhalben er sich nichts / als seiner
 Schwachheit / und des vollgültigen Verdienstes
 Jesu Christi rühmen und getrösten wollen / den
 Höchsten inbrünstig bittende / daß er allein um der
 Gnugthuung seines liebsten Sohnes willen ihm sei-
 ne Sünden aus väterlicher Gnade verzeihen und
 vergeben / ihn in sein ewiges Reich aufnehmen / und
 an jenem Tage die Krone der Gerechtigkeit / so er
 allen denen / die seine Erscheinung lieb haben / gnä-
 diglich versprochen / aus lauter Barmherzigkeit
 geben und verleihen wolle / die er auch in desto gläu-
 bigerer Zuversicht von dem grossen Gott / seinem
 himmlischen Vater erwartet / nach der Versiche-
 rung des Apostels Pauli, daß weil wir Gott ver-
 söhnet sind durch den Tod seines Sohnes / da wir
 noch



noch Feinde waren / wie vielmehr werden wir selig werden / durch sein Leben / da wir nun versöhnet sind.

Die Beschaffenheit seiner Gesundheit betreffend / so ist er von seiner Jugend auf mit vielen Beschränklichkeiten und Schwachheiten des Leibes behaftet gewesen / welche doch der Allmächtige Gott gnädigst übertragen helfen / so daß er auch die Reisen ohne sonderliche Beschränkung ablegen können. Vor etwa einem Jahre aber / als den 27. Nov. des zurückgelegten 1701. Jahrs ist er zu Abends von einem Schlagflusse an der rechten Seiten ganz plötzlich überfallen worden / und zwar so heftig / daß er auch seinen Verstand und alle Empfindlichkeit meistens verlohren / und man wol allem Menschlichen Ansehen nach / nichts als seinen Abscheid vermuthen können / wovon Er aber jedoch nach des Höchsten Güte / und auff angewandten Fleiß der Hn. Medicorum so weit restituiret / daß nicht allein sein voriger Verstand sich völlig wieder angefunken / sondern er auch im Hause / wiewol kümmerlich / herum gehen können / welchen schweren Zufall er dann mit Gedult ertragen / und dem Höchsten aus dem innersten seines Herzens gedanket /

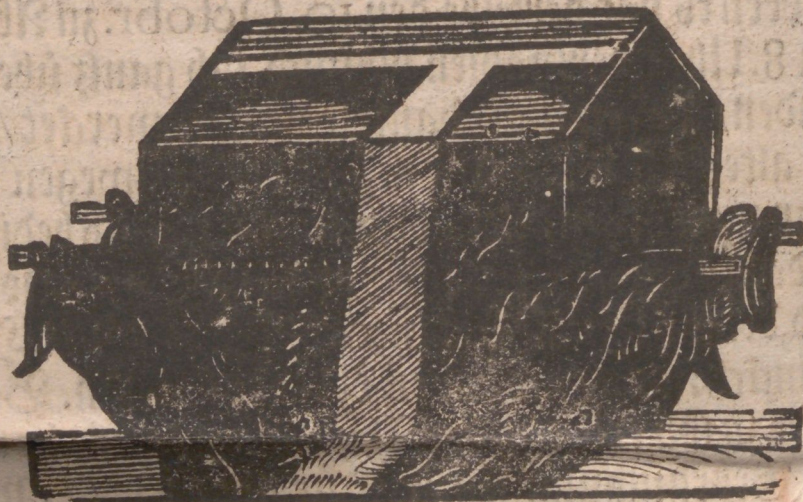
daß

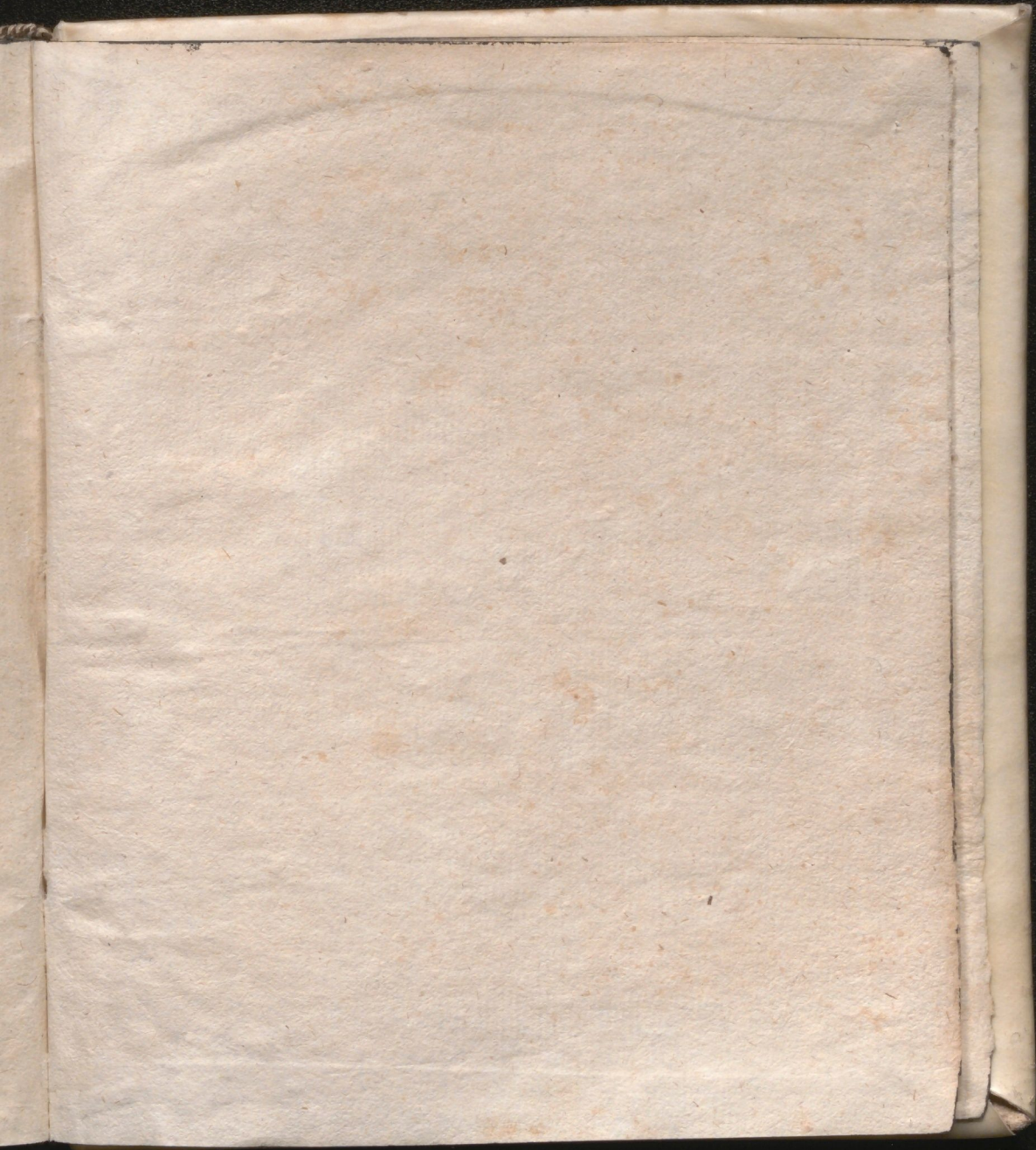


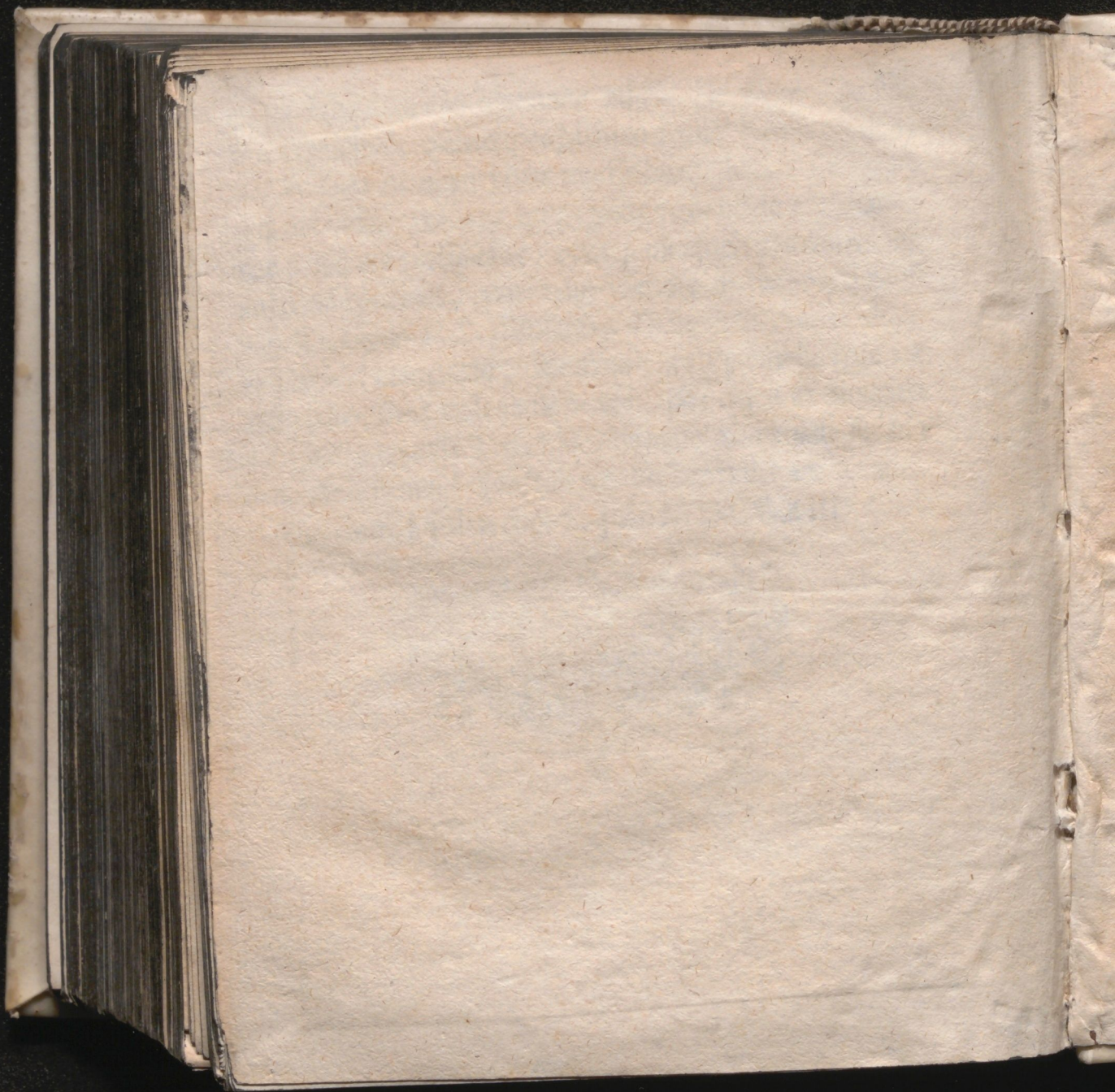
daß Er ihn vor einem schnellen Tod ganz gnädig-
lich bewahret / hat sich auch dabey um so viel sorg-
fältiger bemühet / dem Willen Gottes in aller Ge-
dult sich zu unterwerffen / und mit David zu erken-
nen / Es ist mir gut Herr / daß du mich gezüchtigt
hast ; den Höchsten dabey anflehend / daß er doch
ferner nach seiner grossen Barmherzigkeit mit Ihm
handeln / und wann es seinem heiligen und allerwege
gutem Willen gefällig / Ihn bald von allem Ubel
erlösen wolle.

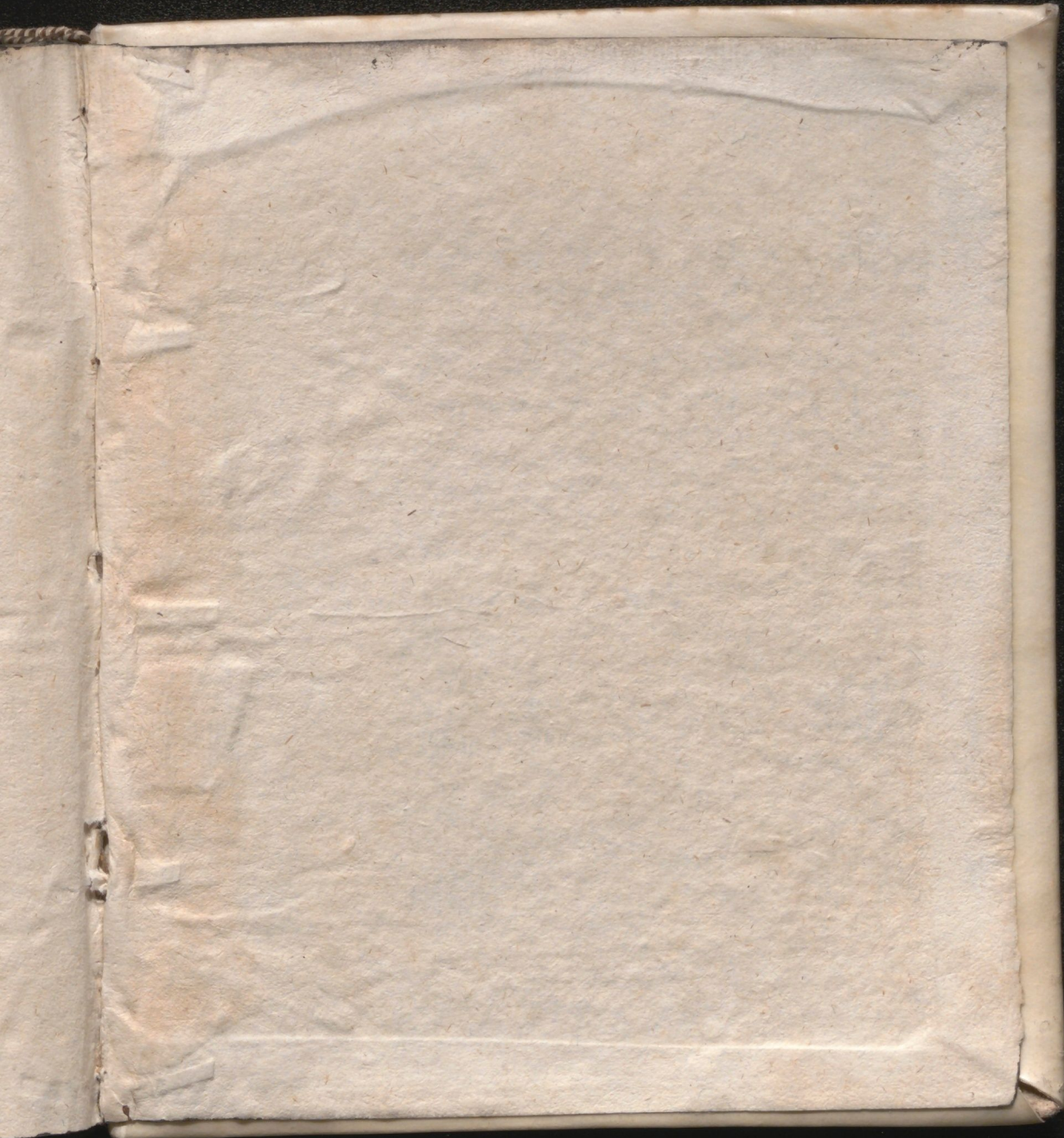
Inzwischen ist man zwar bemühet gewesen / die-
sem Ubel / welches gerne sich wieder zu melden pfle-
get / durch alle dazu dienliche Mittel vorzubeugen /
Es hat aber alle Vorsorge nichts helfen wollen /
sondern es hat derselbe den 10. Octobr. zu Abends
um 8. Uhr abermahlen plötzlich sich ganz übel be-
funden / dabey man dann so gleich gemercket / daß
der alte Zufall sich mit geäußert / weßwegen man
dann nicht allein aller nöthigen Mittel sich bedienet /
sondern auch absonderlich vor seine Seele gesorget /
und den hiesigen Guarnison-Predger Tit. Herrn
Winkelman / als seinen ordentlichen Hn. Beicht-
vater zu ihm erbeten / der Ihn dann zwar nicht mehr
den Gebrauchung seiner Sprache / jedoch auff die

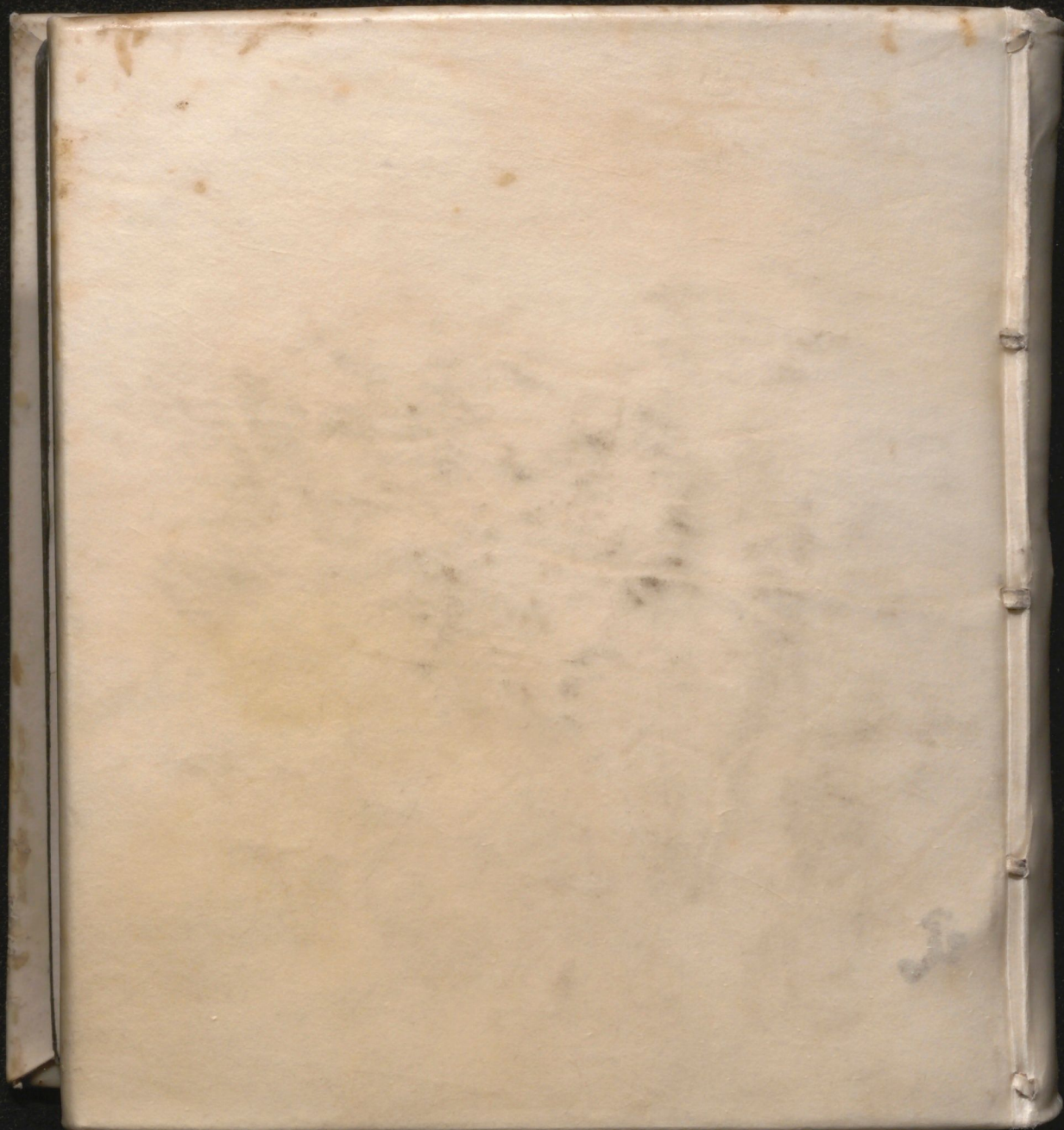
an Ihn gethane Fragen / durch darauff von Ihm
 an statt der Antwort gegebene Zeichen noch bey
 völligem Verstande gefunden / da dann der Herr
 Beichtvater Ihn auffß beweglichste zugeredet / und
 den besten Trost zugesprochen / worauff Er dann in
 etwas zur Ruhe zukommen geschienen / biß des an-
 dern Morgens um 6. Uhr / da Er unter dem Gebet
 der Umstehenden durch einen sanfften und sehl. Tod
 von Gott aus dieser Welt abgefördert / und der
 Seele nach in die himmlische Freude auffgenom-
 men worden / nachdem Er in dieser mühseligen
 Welt gelebet 40. Jahr / 2. Monath / 3. Wochen
 und 3. Tage.











ALVENSLEBEN
Em
252







Der Segen über Ruben/

Aus dem 6. Vers des
XXXIII. Deuteron.

Als
Der entseelte Reichnam/
Des Weyland

Wollgebornen Hochvollgelahrten Herrn/

Hn. Johann Chri-

stophart/

el-würdigen

ti,
in sein Väterliches
gii vor Zelle
ar/
s in einer Leich-
legt

inckelmann,
igern.



31

as Holwein/
ucker

